

Funktionale Texte zu über-arbeiten (= »lektorieren«) bedeutet: Sie (noch) wirksamer zu machen. Daraus ergeben sich vier unterschiedliche Perspektiven für die Über-Arbeitung:

- Die übergeordnete Perspektive, abgeleitet aus dem Modell »Predigt als funktionale Kommunikation«: **Das Ziel** (darin unweigerlich: Annahmen über Absender:in und Adressat:innen) und das vermutete **Maß der Zielführung**.

Diese übergeordnete Perspektive der Zielführung entfaltet sich – im Rahmen des Modells der Dramaturgischen Homiletik – in drei weitere Perspektiven:

- **Inhalt:** Aussagen und theologische Hintergründe
- **Form, Sprache und Stil:** Move und Structure (regelgerechte Moves, funktionierende Dramaturgie der Structure); Textformen und deren innere Stimmigkeit; Wortwahl und Satzbau; ...
- **Adressat:innen-Orientierung** (Anschlussfähigkeit in Form und Inhalt, Nutzenversprechen)

Im Detail:

- **Zu Inhalt**
 - Wie ist das Predigtmanuskript eingebettet in das homiletische Fünfeck und in die Frage nach der fünfseitigen Angemessenheit, also: Dem Text gerecht? | Den Adressat:innen gerecht? | Der predigenden Person gerecht? | Dem heiligen Geist gerecht? | Dem Gottesdienst als liturgischem und räumlichem Kontext gerecht?
 - Welche theologischen Themen werden berührt? Wie ist deren Einbettung in protestantische Dogmatik und Ethik?
 - ...
- **Zu Form: Move und Structure**
 - Welche Moves sind im Manuskript erkennbar?
 - Haben diese Moves ein klares Ziel und eine klare einheitliche Form?
 - Haben die Moves eine angemessene Länge?
 - Haben die Moves einen gestalteten Anfang und ein gestaltetes Ende?
 - Haben die Moves einen Aufbau, gegebenenfalls einen Spannungsbogen?
 - Unterscheiden sich die Moves hinreichend voneinander?
 - ...
- Welche Structure ist im Manuskript erkennbar?
- Wirkt die Structure zielführend?
- Hat die Structure eine angemessene Länge?
- Hat die Structure einen gestalteten Anfang und ein gestaltetes Ende?
- Hat die Structure einen Spannungsbogen?
- ...

■ Zu Textform, Sprache und Stil

Eine mögliche Abfolge der Perspektiven im Lektorat mit dem Schwerpunkt Sprache:

- Stimmen die Wahl der Textform (»Move«) und Wahl der Sprache überein?
- Sind Wörter, Sätze oder Abschnitte mit Blick auf die Zielführung entbehrlich?
(Im Zweifel: Streichen!)
- Ist das »Inventar« (Personen, Orte, Zeiten, Begriffe, Bibelstellen ...) für die Zielführung angemessen (nicht zu viel, nicht zu wenig)?
- Stimmen die Einführungen und Ausführungen des »Inventars«?
- Sind Bilder, Vergleiche und Beispiele wirklich originell und zielführend?
- Sind Fragen wirkliche Fragen (und nicht nur Rhetorik)
- Sind die Sätze kurz genug zum hörenden Wahrnehmen?
- Ist der Satzbau übersichtlich und abwechslungsreich (genug)?
- Ist jedes einzelne Wort verständlich? (Über-Setzen oder beiläufig erklären)
- So wenig Substantivierungen wie nötig?
- So viele echte Verben (im Aktiv) wie möglich?
- So wenig Modalverben wie möglich (»Wir dürfen, wir können, wir sollen ...«)
- Wohin fließt die Energie beim Hören bzw. Lesen? Zielführend?
- ...

■ Zu Adressat:innen-Orientierung

- Sind Sprache und Stil für Adressat:in anschlussfähig, in der Spannung von »vertraut«/ »erwartbar« und »überraschend«?
- Liegt im Hören ein (selbstempfundener) Nutzen für Adressat:in?
- ...

■ kleine persönlich gefärbte Hinweise

- Eine Predigt ist ein Werkstück – bitte keinen Bericht aus der Werkstatt liefern
- Den Hörenden Zeit und Raum lassen (Für die Hörenden ist es die Erstbegegnung!)
- In der Regel: Vielzahl reduzieren (Gedanken, Beispiele, biblische Bezüge, Aufzählungen, ...)
- Konkret und anschaulich werden und bleiben (so viele Bilder im Kopf der Adressat:innen erzeugen wie möglich)